

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das badische Oberland

Schneider, Johann Jakob

Loerrach, 1841

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-83335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83335)

... die ich ...

... die ich ...

Ueber Entstehung, Inhalt und Zweck dieser vorliegenden Texte ist der Verfasser dem freundlichen Leser vor allen Dingen einige Rechenschaft schuldig.

Schwerlich wären sie je niedergeschrieben oder zu Tage gefördert worden ohne die besondere Aufforderung dazu durch den Herrn Verleger, welcher die Lithographieren zu denselben, so wie den Druck des beschreibenden Textes übernahm.

Die Schwierigkeiten, welche der Ausführung des Werkes hemmend entgegentraten, — namentlich der Mangel an geschichtlichen Quellen, — lagen klar vor meinen Blicken; ich sah die Unmöglichkeit ein, etwas Gediegen-gründlich-wissenschaftliches leisten zu können, und ich stand zögernd stille; denn es wurde mir unheimlich bei dem Gedanken, die Fluth der Schriften, welche jährlich durch Gemeinheit und Oberflächlichkeit erzeugt werden, auch noch zu vermehren; es beruhigte mich jedoch wieder die leise Hoffnung, durch einen schwachen Versuch vielleicht eine geübtere Hand zu etwas Gründlicherem zu veranlassen.

Ich entschloß mich also — weil noch gar nichts derartiges über unser badisches Oberland vorliegt — zu einfacher Zeichnung einiger, theils historisch interessanter, theils von der Natur vorzüglich begünstigter Punkte, und be-

nützte dazu das wenige Materiale, welches mir zu benützen vergönnt war: Kolb, Heunisch, Bader, nebst etlichen schriftlichen Fragmenten, welche mir durch Freunde gütigst mitgetheilt wurden.

Einfache Texte oder Skizzen sind es also, welche diese Blätter ausfüllen; sie treten bescheiden auf, wollen nicht etwas scheinen, was sie nicht sind; trachten nicht nach hohen Dingen, wollen nicht Ruhm und Ehre; denn sie fühlen es wohl, daß sie alles Ruhmes mangeln, den sie vor der gelehrten Welt und vor dem Auge strenger Kritik haben sollten. Nur um die eine Anerkennung bitten sie, daß sie gutem Willen und liebendem Gemüthe entfloßen sind. Es sind Kinder der Natur bald ernster, bald fröhlicher Laune; aber Kinder, die ihre liebe Mutter preisen, und deren kindliche Töne den Vater im Himmel loben wollen, der sich ja gerne aus dem Munde eines Unmündigen ein Lob bereitet. Sie singen auch, wie der bräunliche Bethlehemiter-Knabe, der Sohn Isai's: Herr, wie sind Deine Werke so groß, und wie sind ihrer so viele! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll Deiner Güte!"

Nicht eine Beschreibung des badischen Oberlandes — nur eine Skizzirung einiger seiner lieblichsten Punkte enthalten diese Blätter. Der südwestliche Theil unseres schönen und geliebten Vaterlandes mit seinen vielen Bergen, Hügeln und Thälern — vom hohen Feldberg aus westlich gegen Staufen, dann südlich abwärts nach Sulzburg, Badenweiler, Kandern, Lörrach, Tüßlingen und Istein; oder in gerader Richtung südlich abwärts von der Höhe des prächtigen Feldbergs nach Todtnau, Schönaau, Zell, Schopf-

heim, Rötteln, — oder südöstlich von dem deutschen Riesen gegen St. Blasien und Waldkirch, dann in mehrfach geänderter Richtung nach Laufenburg, Säckingen, Wehr, Hasel, Beuggen, Grenzach bis Basel. — Dieser südwestliche Theil Badeniens ist die Heimath des badischen Oberländers; und nirgends bietet der Schwarzwald so viel Schönes, Liebliches, Fesselndes, wie in diesen seinen südlichen Thälern dem Freund der Natur zur stillen freudigen Betrachtung dar.

Diesem kleinen aber wunderlieblichen Gebiete, dieser glückseligen Gegend sind gegenwärtige Zeichnungen entnommen; sie möchten gerne etwas dazu beitragen, daß dem lieben Leser sein Vaterland, seine Heimath immer lieber und theurer werde; daß er sich glücklich preiße, einem Ländchen anzugehören, welches die Vorsehung vor so vielen andern vorzüglich begnadigt hat.

Freilich ist unser badisches Oberland noch keine Schweiz; es weist keine majestätischen Gletscher auf; es hat keine mächtigen Ströme und seine Seen sind nur von kleinem Umfang; aber seiner Schönheit nach darf es mit Recht die Vorhalle jenes Landes genannt werden, und wenn der Oberländer versteht, was zu seinem Frieden dient; wenn er für so vieles Gute ein dankbares zufriedenes Gemüth im Herzen trägt; wenn er strebt, sittlich gut und stark zu werden; wenn er es schätzen lernt, unter einer weisen und väterlichen Regierung am heimischen Heerde ein stilles und ruhiges, frohes, frommes und thätiges Leben führen zu können — ein glückliches und gesegnetes Daseyn; — dann wird er keinen Ausländer beneiden um — oft nur scheinbar — größeres Glück.

Und der Oberländer, der seinen Charakter rein bewahrt — thut es auch nicht! Sein Ländchen voll lieblichen Reizes und herzerfreuender Anmuth stimmt auch ihn froh und gemüthlich; sein reger Fleiß lohnt ihn mit mäßigem Wohlstande; die Genüsse des häuslichen und des geselligen Lebens erfreuen ihn, wenn er des Tages Last und Hitze getragen hat; ein gesunder Mutterwitz ist ihm eigen; er liebt heiteren, stachellosen Scherz und frohe Laune. Am trefflichsten ist wohl der Charakter des badischen Oberländers durch den lebenswürdigen Dichter Hebel — seinen Landsmann — dargestellt.

Der auch im Oberlande neuerwachte kräftige deutsche Nationalstimm berechtigt zu frohen Hoffnungen; — enger und fester schließt sich das Band um das gemeinsame große deutsche Vaterland; treuer und liebender um den menschenfreundlichsten Fürsten und sein theures Haus; und diese Gesinnung enthält bessere Garantien für die Zukunft, als die mächtigsten äußeren Festungswerke.

Gelingt es dem Geiste des Christenthums, unseren Zeit-, Landes- und Stammesgenossen auch noch die tiefere Weihe des Glaubens und der Liebe geben zu können, uns zu entflammen für des Lebens höchste und heiligste Güter, — dann wird wohl Deutschland die Wiege einer noch schöneren und seligeren Zukunft.

Der Leser verzeihe mir diese Abschweifung, zu welcher ein menschliches Herz, ein Christenherz jetzt so leicht kommt, da gegenwärtig so große und ernste Fragen die Menschheit, und namentlich Deutschland, bewegen.

Der Frühling naht; die gewaltigen Schneemassen des Winters sind verschwunden; die lauen Winde von Süden

her und der Sonne milde Strahlen schmelzen das Eis;
 auch auf unsern Bergen und in unsern Thälern wird's
 licht werden. Bringe uns Blumen und Blüthen, holder
 Lenz! Doch nicht sie allein — auch des Friedens Palme
 laß auf's Neue grünen! Daß zu dem Gloria in excelsis
 Deo — von den Höhen des Feldbergs herab durch die stillen
 waldichten Thäler — die Natur einstimme in den Chor:
 Friede auf Erden! und auch an den Bewohnern des
 badischen Oberlandes der Ewige haben könne ein Wohl-
 gefallen.

* * *

Badenia.

Kennt ihr das Land, in dessen heitern Räumen,
 Natur und Kunst so freudig blühen? —
 Das zaub'rlich schön des Rheines Fluthen säumen,
 Das Land, worin die Trauben glühen?

Kennt ihr das Land, das an des Südens Spitze
 Der See mit seinen Wellen küßt;
 Das muntern Sinn's von seinem Wogenstöße
 Constantia so froh begrüßt?

Kennt ihr das Land, wo auf des Feldbergs Höhen
 Der Hirte sich die Hütte baut,
 Wo rein're Lüfte stärkend uns umwehen,
 Der Blick die fernen Gletscher schaut?

Kennt ihr das Volk, lebendig, frisch und bieder,
 Dem deutschen Volke lieb und treu?
 Es singt mit Lust die allemann'schen Lieder
 Und fühlt sich glücklich, froh und frei!

Vom Bodensee bis an des Main's Gestade,
Dem Land ein heit'rer Himmel lacht!
Und immer bleib es so, von Gottes Gnade
Beschirmt, gesegnet und bewacht!

Und sollen wir den edlen Fürsten nennen,
Vom Herrn gesetzt auf Baden's Thron? —
Daß wir Ihn lieben, laßt uns frei bekennen,
Es ist Carl Friedrich's edler Sohn!

Wir danken Gott! denn wir sind wohl berathen,
Gott segne unsern Leopold!
Wir wissen es: vor allen deutschen Staaten,
Ist das Geschick dem Unsern hold!

Badenia! du schöner Gottes-Garten,
O Vaterland! geliebtes Land!
In Lieb' und Eintracht deines Heils zu warten,
Umshling' uns fest ein Bruderband!

Feldberg im Dezember 1840.

Pfarrer Schneider.